

Großenhainer Unterhaltungs- und Anzeigebblatt.

Erscheinen:
Dienstag, Donnerstag und
Sonnabend
mit Ausschluß der Feiertage.

Abonnement:
Vierteljährlich 10 Ngr.

Inseratenpreis:
Für den Raum einer Spalt-
zeile 1 Ngr.

Inseratenannahme:
Bis Tags vorher spätestens
früh 10 Uhr.

Amtsblatt

des Königlichen Gerichtsamts und Stadtraths zu Großenhain.

Redaction, Druck und Verlag von Herrmann Starke in Großenhain.

Nr. 111.

Donnerstag, den 25. September

1873.

Am 28. Juli dieses Jahres ist das Städtchen Immenstadt im südlichen Baiern durch eine verheerende Ueberschwemmung heimgesucht worden, die nicht allein mehrere Menschenopfer gefordert, sondern auch 10 Gebäude gänzlich zerstört, 160 erheblich beschädigt und in der Länge von 900 Metern alle Straßen, Wege und Brücken ruiniert hat.

Von dem dortigen Hilfscomité ist der Unterzeichnete angegangen worden, eine Sammlung für die Verunglückten auch in hiesiger Gegend zu veranstalten und gestattet er sich an die Bewohner Großenhains und Umgegend die Bitte, ihm oder den Herren Kaufmann Reuss oder Restaurateur Vogel milde Beiträge zugehen zu lassen, über die seiner Zeit in diesem Blatte Quittung veröffentlicht werden wird.

Großenhain, am 22. September 1873.

Hofrath Pechmann.

Bekanntmachung.

Im Adam'schen Gasthose zu Eisenberg sollen
den 29. September 1873,

von Vormittags 9 Uhr an,

folgende im Moritzburger Forstreviere aufbereitete Hölzer, als:

4 Raumbubimeter buchene Stöcke, } in den Abtheil. 13 und 14 (Pfaßenberg), 19
564 " " Kieferne " } (Klebsch), 20 (am unteren Altenteich),
einzeln und partienweise gegen sofort nach dem jedesmaligen Zuschlage zu leistende
Bezahlung und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen
an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigern Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten

Revierverwalter zu Moritzburg zu wenden, oder auch ohne Weiteres in die genannten
Waldorte zu begeben.

Königl. Forstrentamt Moritzburg und Königl. Revierverwaltung daselbst,
am 15. September 1873.

Gras. Zimmer.

Bekanntmachung.

Das zur Emil Wolf'schen Concursmasse gehörige, sehr reichhaltige **Wofamenten-
warenlager** soll vom 25. dieses Monats ab in den Stunden von 9—12 Uhr Vormittags
und 2—5 Uhr Nachmittags zu bedeutend ermäßigten Preisen gerichtlich ausverkauft
werden, was für darauf Reflectirende hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Großenhain, den 23. September 1873.

Das Königliche Gerichtsamt.

i. v.

Ass. v. Loeben.

Der hier inhaftirte Weber Karl Gottlieb Ander aus Spremberg bei Neusalza hat
unter Anderen bei Gelegenheit des am 2. dieses Monats hier stattgefundenen Jahrmarkte
einen Ballen **blaue Leinwand** zu 28 Ellen und
einen dergleichen **weiße** zu 20 Ellen
entwendet, was zur Ermittlung der bis jetzt noch unbekanntem Eigenthümer der Leinwand
andurch bekannt gemacht wird.

Großenhain, am 22. September 1873.

Das Königliche Gerichtsamt.

Pechmann.

Heinichen, Ass.

Bekanntmachung.

Die
städtischen Centralanlagen
auf das dritte Vierteljahr 1873 sind am 15. d. Mts. fällig und bis längstens
den 9. October 1873
an Stadthauptcassenerpeditionsstelle zu bezahlen.
Großenhain, am 13. September 1873.

Der Stadtrath.

Franke, stellv. Vors.

Tagesnachrichten.

Großenhain. Der heutige Tag, 25. September, ist
der Jahrestag eines Ereignisses in Großenhain, das Jeder,
der es mit erlebt hat, nicht vergessen wird. Heute vor einem
Jahre wurde unser imposantes und seinen Zweck vollständig
erfüllendes Rathhaus in eine Brandruine verwandelt. Um
den dadurch entstandenen Verlust der Stadt zu ersetzen, ist
bis jetzt wenig augenfällig geworden. Verschwunden sind
zwar die durchglühnten Mauern mit ihren rauchgeschwärzten
Fensterhöhlen, allein sie sind nur verwandelt in starre
Steinhausen, auf welchen gelbes Lebermoos wuchert und auf
welche bald der heranahende Winter seine Schneedecke
breiten wird, um mittheilsvoll ihre so lange Anwesenheit an
nicht ganz passendem Orte zu verdecken. Kommt dann der
Frühling und bringt Leben in die Natur, so möchte er
wahrlich auch Leben bringen auf den Platz, wo jetzt die großen
Steinhausen öde liegen, damit dieser Platz ein Ort des
emstigen Schaffens und Mühens werde, und sich dort ein
Gebilde entwickle, welches würdig ist, seine Bestimmung
vollständig zu repräsentiren.

Sachsen. Se. Majestät der König haben, nachdem
das Befinden sich soweit gebessert, die eigene Beforgung
der Regierungsgeschäfte wieder übernommen.

Wie das „Dr. 3.“ vernimmt, beabsichtigen Ihre könig-
lichen Majestäten Ende dieses Monats Pillnitz zu verlassen
und vor Ihrer Rückkehr nach dem Residenzschlosse in Dres-
den noch für einige Zeit auf Schloß Weesenstein Aufenthalt
zu nehmen.

Weiter theilt das „Dr. 3.“ mit, daß Se. königl. Hoheit
der Kronprinz auf Einladung Sr. Majestät des Kaisers von
Oesterreich am 23. Septbr. über Wien nach Eisenz (in
Steiermark) gereist ist, um an den in den nächsten Tagen
dort abzuhaltenen kaiserlichen Jagden Theil zu nehmen.

Se. Majestät der König von Italien hat auf der Reise
von Wien nach Berlin am 22. Septbr. Vormittags die
Bahnhöfe Zittau und Löbau passiert. In Zittau stieg der
König kurze Zeit aus, um über die zu seinem Empfange
mit Fahne und Regimentsmusik aufgestellte Compagnie der
dortigen Garnison die Parade abzunehmen. Ueberall hatte
sich ein zahlreiches Publicum eingefunden.

Das Ministerium des Innern hat dem in Bremen zu-
sammengetretenen Executivcomité der im Jahre 1874 dort
abzuhaltenen internationalen Ausstellung die Erlaubniß
zum Vertriebe von Loosen zu der dabei zu veranstaltenden
Verloosung landwirthschaftlicher Thiere, Maschinen, Geräte
und Producte innerhalb Sachsens bewilligt.

Aus Dresden meldet die „Constitution. Ztg.“ unter
23. September: Gestern früh verschied hier der auch in
weiterm Kreise durch seine Verdienste um die Entwicklung
der Calligraphie bekannte Consleirath a. D. C. A. Zschille
im hohen Alter von beinahe 84 Jahren. Wer seine künftige

feit, seine geistige Frische und unverwechelte Theilnahme an
allen Ereignissen und Fortschritten der Zeit, so wie sein
Interesse für Kunst und Literatur bis zu den letzten Tagen
seines Lebens gefannt hat, der verehrt mit uns in dem
Hingeshiedenen einen Mann von jener alten wackern Garbe,
deren Ausdauer und Lebensfähigkeit ihren Grund in der
nicht zu erschütternden Solidität hatte, die unsere Vordern
auszeichnete, und die dem jetzt lebenden Geschlechte immer
mehr abhanden kommt.

Wie das „Dr. 3.“ erfährt, dürfte der Reinertrag des
vom Albertverein am vergangenen Donnerstag im Großen
Garten zu Dresden veranstalteten Gartenfestes sich auf
circa 4000 Thaler belaufen, ein erfreuliches Resultat, das
den Verein für die bei der werththätigen Bekämpfung der
Cholera-Epidemie von ihm gebrachten Opfer wohl ziemlich
entschädigen und die Wiederaufnahme seiner der Armen-
frankenpflege so erfolgreich gewidmeten Thätigkeit
erleichtern wird.

Aus Meerane wird dem „Dr. 3.“ gemeldet, daß bei
der am 19. September vollzogenen Neuwahl des Stadt-
verordneten-Collegiums 1376 Stimmen abgegeben wurden
und die von der socialdemokratischen Partei aufgestellte Liste
(mit einer Majorität von etwa 50 Stimmen) vollständig
gesiegt hat.

Aus Leipzig wird über zwei Eisenbahnunfälle berichtet.
Auf der f. Staatsbahn stieß am 19. Septbr. der Abends
nach 8 Uhr eintreffende Schnellzug zwischen Konnewitz und
Leipzig auf eine Locomotive, wobei außer drei Personen
des Zugpersonals auch mehrere Passagiere Contusionen
erlitten, eine Entgleisung oder Zertrümmerung der Wagen
aber nicht stattfand; auch waren die Beschädigungen des
Bahnkörpers verhältnißmäßig gering, die Locomotive des
Schnellzuges und der Tender der leer gehenden Maschine
wurden dagegen übel zugerichtet. Der zweite Unfall ereig-
nete sich am 20. Septbr. Nachmittags auf der thüringer
Bahn, indem zwischen den Stationen Eisenach und Herlos-
hausen ein Güterzug in zwei Theile zerriß, die sodann auf-
einanderzufahren und entgleisten; dadurch wurde die Bahn
auf mehrere Stunden unfahrbar gemacht und die Verspätung
zweier Züge herbeigeführt. Leider hat auch bei letzterem
Unfälle ein Bremser schwere Quetschungen an Brust und
Füßen erlitten.

Deutsches Reich. Die Verwaltung des Reichs-In-
validenfonds wird mit dem 1. October in volle Wirksamkeit
nach den Bestimmungen des bezüglichen Gesetzes treten. Die
Leitung desselben übernimmt von diesem Zeitpunkt an der
Präsident Ellwanger. Die in der Presse vielfach enthaltenen
Mittheilungen über die Bedingungen, unter welchen com-
munalen Corporationen Darlehen aus gedachtem Fond bis-
her gewährt oder in Aussicht gestellt sind, haben das Miß-
verständnis veranlaßt, daß unter gleichen Bedingungen aus
jenem Fond auch Darlehen an Private gegen hypothekarische

Sicherstellung gewährt würden. Nach dem Gesetz über die
Gründung und Verwaltung des Reichsinvalidenfonds darf
aber eine Anlegung der Gelder desselben auf Hypotheken
überhaupt nicht erfolgen.

Der Botschafter des deutschen Reiches in Paris, Graf
Harry v. Arnim, ist am 21. Septbr. Abends auf seinen
Posten zurückgekehrt.

Bis zum 6. Septbr. d. J. waren in den Münzstätten
des deutschen Reiches an Goldmünzen 891,283,260 Mark,
und zwar 764,592,780 Mark in Zwanzigmarkstücken und
126,690,480 Mark in Zehnmarkstücken, ausgeprägt worden.
Demnächst soll in allen deutschen Münzstätten auch mit der
Prägung von Silbermünzen nach dem neuen Münzgesetz
vorgegangen werden.

Preußen. Se. Majestät der König von Italien ist
am 22. Septbr. Nachmittags nach 3 Uhr auf dem Gröbinger
Bahnhose in Berlin eingetroffen und von Sr. Majestät dem
Kaiser und König und den Prinzen des königl. Hauses em-
pfangen worden. Hierauf wurde der hohe Gast vom Kaiser
zu Wagen nach dem königl. Schlosse geleitet und daselbst
von der Frau Kronprinzessin empfangen. Die passirten
Straßen hatten geflaggt und eine ungeheure Menschenmenge
war versammelt, welche den Kaiser und seinen Gast mit
enthusiastischen Zurufen begrüßte. Um 6 Uhr fand im Palais
des Kaisers ein Diner statt und Abends besuchte der König
von Italien das Opernhaus. Victor Emanuel bewohnt die
Königsstammern im königl. Schlosse, in welchen vor einem
Jahre der Kaiser von Oesterreich und zuletzt der Schah von
Persien abgestiegen war.

Zuverlässigem Vernehmen nach bestätigt es sich, daß
der aus Frankreich zurückgekehrte General v. Manteuffel am
21. Septbr. zum Generalfeldmarschall ernannt worden ist.

Es wird allseitig bestätigt, daß die Auflösung des Ab-
geordnetenhauses im October ausgesprochen werden wird,
um jeden formellen Anstand gegen die Vornahme von Neu-
wahlen zu beseitigen.

Die „Hess. Blätter“ melden, daß die hessischen Agnaten
definitiv von Preußen abgefunden seien. Der Prinz Friedrich
habe die Annexion anerkannt, auf seine politischen Rechte
und das Hausvermögen verzichtet und sich nur die Schlösser
Fulda, Hanau, Wilhelmsbad und Philippsruhe, sowie einen
Theil des Mobiliars vorbehalten. Die preussische Regierung
habe sich dagegen zur Zahlung einer jährlichen Apanage von
202,000 Thaler nach dem Tode des Kurfürsten verpflichtet.
Dem Landgrafen von Hessen-Philippsthal sei der Beitritt zu
der Vereinbarung gegen eine Jahresrente von 36,000 Thlr.
offen gelassen. Dagegen veröffentlicht der „Kaff. Anz.“
eine Kundgebung des Kurfürsten an die Agnaten, datirt:
Horowitz, 16. Septbr., worin der Kurfürst gegen jede,
wider seinen Willen und sein Wissen abgeschlossene Verein-
barung der hessischen Prinzen mit der preussischen Regierung
protestirt.

Die in Wiesbaden tagende Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte hat für nächstes Jahr Breslau zum Versammlungsort gewählt.

Aus Halberstadt wird unterm 17. Septbr. geschrieben: Im Mai dieses Jahres starb hier der Rentier Herrmann Sunder mit Hinterlassung eines nicht unbedeutenden Vermögens. Seiner Ehefrau, welche ihn übrigens nur wenige Tage überlebte, hatte er eine geringe Rente ausgesetzt und seine armen Verwandten gar nicht bedacht, dagegen die ganze Substanz seines Vermögens dem bischöflichen Stuhle zu Paderborn vermacht, und zwar mittelst eines so vorsichtig abgefaßten Testaments, daß man bei den Autoren desselben auf eine öftere Uebung in der Branche frommer Zuwendungen schließen darf. Ob aber der Staat unter den jetzigen Verhältnissen dem Herrn Bischof Martin die Genehmigung zur Annahme der Erbschaft erteilen wird, bleibt abzuwarten.

Der Erzbischof Ledochowski hat dem Oberpräsidenten in einem Schreiben angezeigt, daß er das Geistesseminar in Posen, dessen Schließung durch den Cultusminister angeordnet sei, nach den demnächst zu Ende gehenden Ferien nicht wieder eröffnen werde, da er es auf Gewaltmaßregeln seitens des Staates nicht ankommen lassen könne und wolle.

Oesterreich. Aus Wien wird unterm 20. September geschrieben: Es scheint, als ob die jetzige Periode der Weltausstellung berufen wäre, das Ungemach weit zu machen, welches mehrfach das Unternehmen betroffen. Die Ausstellung bietet gegenwärtig ein Bild, so befriedigend, wie nie zuvor; die Besuchsziffer erreicht an Werktagen eine Höhe, wie sonst nur an günstigen Sonntagen erzielt wurde; Jeder möchte noch den Fehler gut machen, den er durch das Unterlassen der Reise nach Wien beging und rasch noch Gelegenheit nehmen, ein Wert zu bewundern, wie die Welt noch kein zweites gesehen.

In Lichtenstadt bei Karlsbad wüthete in der Nacht zum 22. September ein großer Brand. Das Feuer brach nach 11 Uhr Nachts am nordöstlichen Ende aus und ergriff, von heftigem Winde angefaßt, sehr bald den Kirchturm, äscherte diesen, dann die Kirche und das Rathhaus, ferner 34 Wohnhäuser sammt Nebengebäuden ein.

Italien. Italienische Blätter versichern, daß der famose Hirtenbrief des Erzbischofs von Paris im Vatican von den geheimen Secretären des Papstes schon im Monat August ausgearbeitet worden sei. Der Brief war in seiner ursprünglichen Form noch in viel schärferen Ausdrücken gegen den König von Italien abgefaßt; 22 Tage haben vergehen müssen, bevor man Herrn Guibert dazu bewegen konnte, denselben zu veröffentlichen. Man sagt, daß gerade dieser Hirtenbrief den König dazu bewog, die Reise nach Wien und Berlin so schnell wie möglich anzutreten.

Zur Feier des Jahrestages der Befreiung Roms durch die italienischen Truppen fanden daselbst am 20. Septbr. zahlreiche öffentliche Kundgebungen statt.

Frankreich. Die legitimistischen Journale erklären die Nachricht des „Temps“, daß der Deputirte und Führer der legitimistischen Rechte de Larcy eine Adresse nach Frohsdorf überbracht habe, für unbegründet. De Larcy habe das Departement Gard und sein daselbst bei Allais gelegenes Landgut nicht verlassen, auch sei gar keine Adresse an den Grafen v. Chambord entworfen worden.

Bei einer Unterredung, die vor Kurzem zwischen einem Deputirten vom rechten Centrum und dem Grafen v. Chambord stattgefunden hat, soll letzterer, wie die „Agence Havas“ erfährt, geäußert haben, es sei thöricht, wenn man ihm die Absicht zuschreibe, nach seiner Thronbesteigung einen Krieg gegen Italien zu unternehmen. Er wisse wohl, daß Frankreich nicht in der Lage sei, Krieg zu führen. Frankreich habe der Ruhe und Sammlung nöthig, um sich zu reorganisiren.

„Opinion Nationale“ meldet: Man beschäftige sich gegenwärtig im Finanzministerium mit einer Arbeit, welche das Mobilienvermögen von Frankreich in Actien, Eisenbahnobligationen und andern umlaufenden Werthen feststellt. Dieses Vermögen wird auf beiläufig 40 Milliarden geschätzt.

Das officielle Blatt von Algerien bringt das Decret, welches den Maire von Algier und einen seiner beiden, speciell mit dem Polizeiwesen betrauten Adjuncten absetzt. Das Decret wird folgendermaßen begründet: „In Erwägung, daß am 4. September Abends Unruhen in Algier stattfanden und daß die Gemeindebehörde keine Maßregeln ergriff, um sie zu verhindern oder bei ihrer Unterdrückung zu helfen, decretirt etc.“ Der erste Adjunct, Gastu, hat infolgedessen die Stelle des Maires übernommen. In Algerien herrscht laut den neuesten Nachrichten überall Ruhe, dagegen haben die Brandlegungen von Neuem begonnen. In einem Walde bei Eughes kamen sieben Personen in einem Waldbrande um, fünf wurden schwer verletzt.

England. In Nottingham, dem Centrum der englischen Spitzenmanufactur, ist ein Strike von solcher Bedeutung ausgebrochen, daß die Fabrikherren schon eine Verlegung ihrer Etablissements nach Frankreich ins Auge fassen, wo Arbeitskräfte billig und zuverlässig sind. Der Strike nahm vor drei Monaten ungefähr seinen Anfang und bezieht sich auf den Interimsgehalt, welcher den Arbeitern bei der Reparatur resp. Veränderung der Maschinen statt des vollen Gehaltes ausgezahlt wird.

Spanien. Vor der Vertagung der Cortes bestritt der Minister des Innern die Behauptung, daß die Regierung die Absicht habe, die Freiwilligen von Madrid zu entwaffnen; sie werde sich darauf beschränken, die Miliz den Bestimmungen des Gesetzes gemäß zu organisiren.

Das Anerbieten Garibaldi's, der Regierung zur Bekämpfung der Carlisten seinen Beistand zu leihen, ward, dem Vernehmen nach, von Castelar mit der Erklärung abgelehnt, daß er im Vertrauen auf die spanische Armee und das Volk sich den Gefahren der gegenwärtigen Situation für hinlänglich gewachsen halte.

Regierungsnachrichten besagen: Der General Loma hätte noch für lange Zeit Lebensmittel in Tolosa. Die Insurgenten in Cartagena versuchten einen Ausfall, wurden aber zurück-

geschlagen. Dem Vernehmen nach haben die Insurgentenschiffe den Hafen von Cartagena verlassen, sind nach Alicante gekommen und drohten ein Bombardement auf die Stadt zu eröffnen. Die auswärtigen Consuln legten dagegen Protest ein und der Oberbefehlshaber des britischen Geschwaders verlangte einen dreitägigen Aufschub, um die nöthigen Instructionen von seiner Regierung zu erhalten.

Aus Alicante wird nach Madrid gemeldet, daß der Commandant der Insurgenten-Fregatte „Numancia“ der Stadt eine viertägige Frist gestellt hat, sich zu ergeben und den Canton Cartagena anzuerkennen. Der Gouverneur hat die Uebergabe abgelehnt.

Rußland. Wie die amtliche „Sura-Zeitung“ meldet, wird die Grenze des russischen Territoriums gegen Chiwa vorgeschoben, und zwar so, daß die Linie am rechten Ufer des Drus bis zu den Schluchten von Monshalki, bei der bucharischen Grenze, hinläuft.

Nach in St. Petersburg eingegangenen Nachrichten aus Chiwa hat der General Kauffmann bei der vollständigen Ruhe, die jetzt unter den dortigen Turkomanen herrscht, den Rückzug zweier Detachements angeordnet.

Türkei. Die Verhandlungen über den Abschluß eines neuen Friedens- und Freundschaftsvertrages zwischen der Türkei und Persien nehmen einen guten Fortgang und darf schon in den nächsten Tagen der Unterzeichnung des Vertrages entgegensehen werden.

Afrika. Der Sultan von Marokko ist gestorben und der Sohn desselben zum Nachfolger proclamiert worden.

Amerika. In New-York haben eine größere Anzahl Bankhäuser ihre Zahlungen eingestellt; auch von den Banken zu Philadelphia und Washington sind die Bureaux theilweise geschlossen. Der Finanzminister hat inbeffen den Ankauf von 10 Millionen Dollars Bonds angeordnet; dieser Ankauf erreichte am 23. Septbr. bereits 3 1/2 Millionen und war nach einer Aeußerung des Schatzsecretärs die Panik an gedachtem Tage in der Hauptsache beseitigt. Das Einschreiten der Regierung brachte die Verstärkung der Banken um Auszahlung zum Aufhören.

Die Anzahl der Wöchner in den Vereinigten Staaten beträgt nach Angabe der „A. Z.“ an 3000. Die Zahl der Nonnen ist viel größer und beträgt 7000, davon 3000 barmherzige Schwestern.

Vermischtes.

Die „Augsb. Allg. Ztg.“ berichtet eine entsetzliche Geschichte über den Einsturz eines Tunnels, der bei Lupkow gebaut wird, um die galizisch-ungarische Bahn durch die Karpathen zu führen. Der Bau hat schon viele Menschenleben gekostet, aber die Zahl der Opfer, welche unter der diesmal eingestürzten enormen Gebirgsmasse begraben wurden, schwankt zwischen 200 und 300. Kaum glaublich klingt es — und dennoch ist uns nicht gestattet, an der von einem Angestellten der Bahn selbst gemachten Mittheilung zu zweifeln — daß man, da die Ausgrabungsarbeiten Wochen in Anspruch genommen haben würden, Wasser in den eingestürzten Tunnel geleitet hat, um die armen lebendig Begrabenen zu ertränken und sie so einer entsetzlichen langen Qual vor dem eintretenden Hungertod und diesem selbst zu entziehen. Die Jeder sträubt sich vor der Schilderung der entsetzlichen Todesangst, welche die armen Menschen bei dem Eindringen und Höher- und Höhersteigen des Wassers wohl gelitten haben mögen, bis sie endlich Alle den Tod gefunden haben, nicht minder aber den Sammer zu schildern, der die übriggebliebenen verwaiseten und verarmten Angehörigen bei der Kunde von dieser furchtbaren Katastrophe erfaßte.

Aus Scheibls wird dem „Wiener Fremdenblatt“ berichtet: „Durch den Gendarmierieführer Zeidler des hiesigen Postens wurde in Erfahrung gebracht, daß ein Bauer seine 40jährige irrfinnige Schwelger seit vier bis fünf Jahren in einer Kammer eingesperrt hält. Dieselbe wurde am 3. September d. J. wirklich in einem sechs Fuß langen und drei Fuß breiten hölzernen Verschlage angetroffen, in welchem vollständige Finsterniß herrschte und sich nur eine verschleppbare Oeffnung zur Zuführung der Nahrung befand. Als Lagerstätte diente ihr eine hölzerne Pritsche mit etwas Stroh bedeckt, welches aber schon in Fäulniß übergegangen war, da eine Reinigung selten oder nie vorgenommen wurde. Als die Unglückliche ins Freie gebracht wurde, war sie nicht mehr an das Tageslicht gewöhnt und mußte sich die Augen mit den Händen verhalten. Im Wohnzimmer angelangt, griff sie gleich nach Brot und Wasser, welches sie mit Eifer verschlang. Gegen den Bauer wurde die Strafamtshandlung eingeleitet.“

Auf der Sturmwind.

(Fortsetzung und Schluß.)

Jetzt erhob sich der vorauslaufende Bote des Ungewitters, der Sturm. — In wenigen Minuten war der ganze Himmel in Wolken gehüllt, der Mond tief bedeckt. — Die Flügel der Finsterniß legten sich dicht über Erde und Meer! In breiten Schaumläusen rollten die Bogen auf. Die Brandung tobte drinnen an den Felsen. Droben umfegte ihn der Sturm mit donnerähnlichem Saufen und heulte durch die Spalten. Die fahlen Blitze warfen immer nur ein bleichzuckendes Licht über das finstere Schreckensgemälde. — Da brach der Schopf der Wolken und die Regenströme schossen zischend hernieder, der Sturm faßte ihn und schleuderte ihn hin und her. In zwei Minuten war er so durchnäßt, als käme er aus dem Wasser. Die Riemen weichten auf und zogen sich länger und schmaler, und schnitten dadurch immer schärfer. Der Schmerz schüttelte ihn, wie im Fieber; er wimmerte, er schrie laut auf in seiner Angst. Doch der Sturm um ihn her überdrönte seinen ohnmächtigen Jammerlaut. Nach wenigen Minuten schon überwand der grimme Schmerz jede Kraft seines Willens und er suchte die Qual der Zusammenpressung im Fels wieder

als Linderung auf. Allein auch diese hatte die Kräfte des Unglücklichen schon zu sehr erschöpft. Er konnte sie nur Minuten lang erdulden. So jagte ihn die Folterangst von Wechsell zu Wechsell. — „Nur ein Messer! ein Messer!“ ächzte er. Er biß mit den Zähnen krampfhaft in das Seil, in der Hoffnung, es zu zerreißen und seiner ersehnten Lage durch den Sturz in die schäumenden Wellen der Brandung ein Ende zu machen. Vergeblich! Er suchte sich hinabzubiegen, um die aufweichenden Rieme um Schenkel und Arme mit den Zähnen zu packen und sie in Stücke zu zerreißen. Sein Mund erreichte sie nicht. Dabei trieb ihn der Sturm wie einen Ball an der Felswand hin und her, und nur im unwillkürlichen Lebensstriebe wehrte er mit den Händen das Anschlagen an die Felsedeln ab.

Wiederum hocte er ächzend in der Felspalte. Das Gewitter war nunmehr dicht über ihm und rings um ihn her. Die Nothschiffe donnerten zu ihm herauf. Sie schlugen stumpf an sein Ohr. — Ein Boot ward ausgefetzt und tanzte wie eine schwarze Ruffschale auf der feuerüberströmten Schaumluth. Erik konnte die Menschen darin zählen. „Ach, sähe einer mich!“ jammerte er laut. — Ein grauenvoller Neid auf die dort unten, die die See verschlingen würde, zerriß seine Brust. — Es faßte ihn an, wie wirbelnder Wahnsinn. — Noch einmal warf er sich am Seil hinaus über die Tiefe; er wollte versuchen, sich die Stirn am Fels zu zerschellen. Die Weinpreße ihm ein verzweifelndes Angschgeul aus. Er schwang sich vorwärts mit dem Kopfe gegen die Felsklippe; der dumpfe Schlag betäubte ihn halb. Da rissen sich plötzlich die Wolken auf und wie ein feuriger Höllenraden, ein schweifiger, von zackigen Blitzen durchkreuzter Feuerstrom goß sich über Himmel und Meer, sie lagen da, wie ein wogender Flammenspiegel bis zum äußersten Horizont. Die Sturmmauer war mehr als tageshell erleuchtet bis zur Brandung hinunter. Das Boot unter Eriks Füßen stürzte, erfaßt von der Spitze einer Woge, tief in den Wasserstrudel. Ein Krachen erscholl, als berste die Erde; Donner brüllte nach, der Fels dröhnte, es war, als sollten die Berge ins Meer stürzen. — Da schwand der Eriks Sinne völlig; er ward benüßlos und schwankte — das Spiel des Sturmes und aller empörten Elemente.

X.

Es war Johannistag und Sonntag. Die Sonne schien so warm aus dem wolkenlosen Himmel, alle Berge waren mit grünen Matten und Büschen bedeckt; der Schnee leuchtete nur noch auf den höchsten, fernen Kuppen, von denen er nie abthaut. Glockengeläute tönte von der Kirche her durch die Stille herüber.

Das Gotteshaus lag eine Viertelstunde von der Schänke auf einem grünen Hügel, der sich mitten im Thale sanft erhob, wie auf einen Rasenteppich hingestellt. Das uralte, seltsame Gebäude mit seinen vielen Spitzdächern und Thürmen ruhte auf einem felsigsten Unterbau von den stärksten Mauern, noch durch dicke Strebeisen gegen die wilden Stürme geschützt. Dennoch sah es so friedlich, so fromm, so einladend aus; sein fester Bau drückte gleichsam festen Glauben und Vertrauen bildlich aus.

Peter Alf und seine Hausleute, alle in Festkleidern, Bibel und Gesangbuch in den Händen, traten aus der Thür.

„Kommt, kommt, Kinder! Seht, da kommt auch schon der Brautzug zwischen den Bergen hervor!“

„Ist das der Wagen des Bischofs von Drontheim?“ fragte Jan und zeigte auf einen Wagen, der den Weg nach der Kirche nahm.

„Ja wohl! Er selbst will das Paar einsegnen!“

„Das ist eine Ehre!“ rief die Altmagd Frederike staunend aus.

„Wohl! Wie aber hat sich auch Gottes Gnade sichtlich kund gethan an denen“, setzte Anna hinzu und zeigte mit der Hand hinüber.

„Ja, es war ein Gottesgericht, eine Gottesstrafung!“ sprach Peter Alf fromm und faltete die Hände.

„Wenn ich da hinüberblicke, wo sonst der schwarze Schlot hervorrage“, fuhr er fort und zeigte dahin, „so geht mir immer ein Andachtschauer durchs Herz.“

„Ja“, sagte Jan, „daß der böse Bube, der Jacob, dort seinen Lohn finden mußte unter den Trümmern des einstürzenden Felsens! Wenn ich noch an den Knall und das donnernde Krachen denke!“

„Und daß“, sprach Alf und stand still, „gerade der alte Inzagd wie von Gottes Geiß selber dahin getrieben wurde in der schrecklichen Nacht und ihn aus den Trümmern hervorzog! Jaß wie damals vor sieben Jahren, als der Schneefall ihn beinahe begraben hätte, wobei noch der selige Westers ihn verband. Und er hat die Warnung Gottes doch nicht beachtet!“

„Es war nur gut, daß wir alle sein Geständniß im Sterben noch hörten!“ setzte Jan hinzu.

„Im ganzen Thale wird's Keiner vergessen“, sagte die Altmagd Frederike fromm. „Heiliger Gott, wie bis hierher Haus und Boden zitterten, als der Felsen dort zusammenbrach; — wir warfen uns auf die Knie, denn wir dachten, es sei das jüngste Gericht!“

„Unser Herrgott richtet zu jeder Stunde und sein Auge wacht überall“, versetzte Peter. „Es ist, um wieder in die Kniee zu sinken. Das Boot, die Ruffschale, worin der wackere Billerbeck, schwamm auf dem tobenden Meere! Kein Mensch hätte einen Grashalm geboten für sein Leben. Aber, als ob die Engel Gottes selbst es trügen, kam es doch ans Land!“

„Wir dachten alle, das Feuermeer würde Erde und Himmel verschlingen“, sagte Anna.

„Und es erleuchtete doch nur die Wege Gottes“, fiel Peter wieder ein. „Nur bei dem Blitze, drei Mal heller als Tageslicht, konnte Billerbeck sehen, daß am Felsen ein Mensch hing.“

„Wahrlich!“ fuhr Peter wieder fort, „Gottes Hand durfte uns nicht verlassen, als wir es unternahmen, den Erik heraufzuholen von einer Stelle, wo noch kein Mensch geathmet hatte! Ich habe noch immer Schwindel und Graufen, wenn ich an alles das denke. Wie das drinnen in der Stube bei uns ausfiel!“ Er deutete zurück auf das Haus. „Erik, halb todt heraufgezogen, Jacob, mit zerschmetterten Gliedern in Todeszuckungen. — — — Kinder!“ rief Peter aus, „unser Haus

hat Wunderbares gesehen! Es ist geheiligt worden! — Mir ist unsere Wohnstube jetzt wie die Kirche selber! — Aber es läutet schon wieder; geht, vorwärts, daß wir nicht zu spät kommen!"

So schritten die wackern Halbwohner auf dem grünen Wiesenplage vorwärts nach der Kirche hinüber. An dem großen Wege hielten sie an, weil erst der Brautzug vorbei mußte. Der Pfarrer ging voran, dann folgte das Brautpaar: — Erif, noch bleich, fast schwankend auf den Füßen (er hatte lange krank gelegen), aber mit vor Seligkeit leuchtenden Augen, die lieblich verschämte Carlen am Arm, der die blonden Locken um die Schultern fielen. Daran schlossen sich die Andern; der Bischoff von Drontheim harrete schon in der Kirche am Altar.

Jetzt mischte sich das Glockengeläute mit dem feierlichen Tone der Orgel. Unter frommem Choralgesänge zogen die Halbwohner in die Kirche.

Das Paar trat vor den ehrwürdigen Bischoff. Er sprach ins tiefste Herz, denn seine Rede gab nur Zeugniß des Geschehenen.

Und als er schloß mit den Worten: „So betet an den allschirmenden, allwaltenden Gott und verehrt ihn auch auf seinen dunkelsten Wegen“, sank er selbst aufs Knie und die ganze Gemeinde mit ihm, und in aller Herzen war nur ein Gebet, das des heißen Dankes für solche Fügung Gottes.

Bürgerverein.

Versammlung den 18. September 1873.

Die heutige Versammlung wird im Bretschneider'schen Salon abgehalten und hat ziemlich zahlreichen Besuch nachzuweisen. Nach der Mitteilung über Aufnahme neuer Vereinsmitglieder wird als erster Gegenstand der Tagesordnung die hier bestehende Orts-Krankenunterstützungs- und Begräbnis-Casse behandelt. Eine in Nr. 107 d. Bl. befindliche Nachricht über diese Casse giebt Aufschluß über die finanziellen Verhältnisse derselben. Hiernach sind im Jahre 1872 eingenommen worden 1919 Thlr. 17 ngr. 7 pf., dagegen haben die Ausgaben die Höhe von 2227 Thlr. 2 ngr. 3 pf. erreicht, so daß die Casse die Einnahme um 307 Thlr. 14 ngr. 6 pf. übersteigt. Als die allgemeine Ortskrankencasse gegründet wurde, erhielt dieselbe den Cassebestand der zu jener Zeit eingehenden Diensthofenkrankencasse zugewiesen, es war dies ein Geldbetrag von mehr als Ein Tausend Thalern. In der kurzen Reihe von Jahren ihres Bestandes hat die neue Ortskrankencasse dieses überwiegende Capital theilweise, vielleicht auch schon vollständig verbraucht, und es steht zu erwarten, daß die Stadtcasse, da die Stadtgemeinde die Garantie für die Ortskrankencasse übernommen hat, bald Zuschuß an diese Casse leisten muß. Unter diesen Umständen, und besonders wenn man den Stand der andern hier bestehenden Krankencassen mit dem Stande der allgemeinen Ortskrankencasse vergleicht, stellt sich die Meinung ein, es müsse bei der Handhabung der Pflichten dieser Casse Einrichtungen geben, welche einer Verbesserung dringend bedürftig seien. Um Material zu dieser Vermuthung zu haben, werden die Anwesenden aufgefordert, etwaige gemachte Erfahrungen über die allgemeine Ortskrankencasse zur Veröffentlichung zu bringen. Dieser Aufforderung entsprechen eine größere Anzahl der anwesenden Herren, wodurch die verschiedensten Erlebnisse mit Gehülften oder Diensthofen zur allseitigen Kenntniß kommen. Wenn sich nun auch die erzählten Fälle hier nicht speciell wiedergeben lassen, so kann doch bemerkt werden, daß man es verstanden hat, aus im Krankenhaus untergebrachten Personen Arbeitskraft zu ziehen und daß es mit sehr wenig Schwierigkeiten verbunden ist, im Krankenhaus untergebracht zu werden. Aus allen zur Erwähnung kommenden Erlebnissen läßt sich aber schließen, daß einige Aenderungen bei der allgemeinen Ortskrankencasse eben so erwünscht als nöthig sind, da nur dadurch bessere Resultate des ganzen Instituts erzielt werden können. — In ausführlicher Weise behandelt als zweiten Gegenstand der Tagesordnung ein längerer Vortrag die jetzt in der Entwicklung begriffene Reorganisation des hiesigen Feuerlöschwesens. Da für unsere Stadt sich weder die Haltung besoldeter Feuerwehrlente, noch die Beibehaltung einer lediglich freiwilligen Feuerwehr empfiehlt, so ist es für angemessen gefunden worden, zum Dienst bei der hiesigen Feuerwehr jeden Ortseinswohner heranzuziehen, der mehr als 150 Thlr. Einkommen hat und zwischen 20 und 45 Jahr alt ist. Soweit die bestimmte Zahl von 200 bis 250 Mann mit den Pflichten aus diesen Altersjahrgängen überschritten würde, können natürlicherweise die älteren Jahrgänge zur Entlassung. Sollte Jemand die ihn treffende Leistung nicht persönlich thun wollen, so hat er einen an seiner Stelle anzunehmenden Stellvertreter zu bezahlen. Die Feuerwehrmannschaft soll eine Organisation erhalten, wie dergleichen Wehren in anderen Orten organisiert sind und besonders soll ein einheitliches Commando stattfinden. Bei der bevorstehenden Veränderung im Feuerwehrowesen soll auch das jetzt noch bestehende Feuerwachtcorps aufgelöst werden und wird der Wachdienst in Zukunft von der Garnison oder dem Militärverein ausgeführt. Auch die Feuerlöschgeräte, besonders aber die Spritzen sollen Vervollständigung erfahren. Einige der alten Feuerlöschspritzen sollen verkauft und mehrere Spritzen nach neuer Construction angekauft werden. Auf eine in der Debatte gestellte Anfrage, wie es mit solchen Bürgern gehalten werde, die schon beim Feuerwachtcorps Dienst gethan hätten, erfolgt die Antwort, daß man sich bei einer Einrichtung, wenn sie durchgreifend sein sollte, nicht durch etwaige kleine und nur momentane Ungleichheiten stören lassen dürfte. — Aus dem Fragekasten sind zunächst zwei Zettel zu erwähnen, die sich in erster und humoristischer Weise mit der Anpflanzung von Bäumen vor der Hausthür eines communischen Hauses beschäftigen. Da schon früher ein On-dit erging, nach welchem die Entfernung dieser ganz gewiß nicht schönen Anpflanzung polizeilich angeordnet sein sollte, die Erfahrung aber das Gegentheil zeigt, so bleibt die ganze Sache, da die Annahme der persönlichen Rücksichten selbstverständlich ausgeschlossen sein und bleiben muß, der verschiedenartigsten Betrachtung ausgesetzt. Ein anderer Zettel erzählt, in hiesige städtische Armenanstalt sei zufolge polizeilicher Anordnung eine hier aufgegriffene Persönlichkeit, die hier nicht unterstützungsunfähig, aber obdachlos und ohne Subsistenzmittel gewesen sei, eingeliefert worden. Es wird über diese Sache gesprochen und erwähnt, daß auf diese Weise der Stadtgemeinde mancher Kostenaufwand erwachsen könnte. In

welchem Hause ist denn eigentlich die Düngrube seit drei Jahren nicht geräumt? fragt ein anderer Zettel und erhält zur Antwort, daß dieses Haus ein städtisches Grundstück sei, jedoch Vorbereitungen vorlägen, nach welchen man die baldige Räumung der fraglichen Grube annehmen könnte.

Ueber Straßenmusik

Bringt die „Musik-Ztg.“ folgenden beachtenswerthen Aufsatz: Obgleich in den Hauptstädten vorgerückter Cultur, also vor Allem in Berlin, den herumziehenden Musikbänden schon seit Jahren nicht mehr gestattet wird, auf offener Straße sich hören zu lassen, so ist dennoch in den meisten Provinzialstädten (selbst größeren wie z. B. Frankfurt a. D.) dieses Unwesen noch nicht abgestellt und erfährt eine Toleranz, die wahrlich eines besseren Gegenstandes werth wäre. Es drängt sich dem gegenüber dem Unterzeichneten die Frage auf: Zählt die von fahrenden Musikbänden, Drehorgelspielern u. auf der Straße ausgeführte — Musik zu den zu begünstigenden, resp. zu unterstützenden Kunstleistungen oder nicht vielmehr zu den öffentlichen Ruhestörungen?

Jeder Gebildete wird gewiß, mit mir, für letztere Annahme sich entscheiden, für erstere höchstens die arbeitende Bevölkerung, die Marktweiber und die liebe Straßensjugend, die allerdings für das Maltrairtiren ausgeblasener Clarinetten, rheumatischer Trompeten und jammervoll verstimmter Drehorgeln ein großes Interesse zu haben scheint. Das Interesse der niedrigsten Klasse der Bevölkerung für jedwede Musik, die eben nur den Tanzstapel erregt, kann doch aber für deren förmliche Installation nicht maßgebend sein.

Oder sollte wohl gar dieses — Musilmachen als Gewerbe angesehen werden? Wenn sich drei oder vier Leute, mit einigen zufällig aufgetriebenen, außer Gebrauch gesetzten Instrumenten, von deren Behandlung sie keine Idee haben, auf die Straße stellen, einen grauenerregenden Lärm machen und dann in die Häuser gehen, um Geld zu sammeln, so wird man dieses Experiment, bei Lichte gesehen, doch nicht anders als mit dem Worte „Vettelei“ bezeichnen können, ja Vettelei unter „erschwerenden Umständen“. Freilich nach dem Aussprüche jenes Veiermanns, der auf die Frage, wie es ihm gehe, erwiderte:

„Ja, wenn ich det Wisen Musike nich jelernt hätte, denn jing et man schlecht“, müßte man diese Art von Musik allerdings zu den Gewerben, möglicherweise sogar zu den „schönen Künsten“ zählen.

Meines Erachtens hat aber dieses Bearbeiten von Drehorgeln und andern Instrumenten auf offener Straße, theils von einzelnen Personen, theils von einem größeren Consortium verübt, unter allen Umständen weiter keinen Zweck, als arbeitscheuen Leuten einen Vorwand zu erlaubter Vettelei zu geben. Ist ein Krüppel oder ein alter, schwacher Mann in der traurigen Lage, sein Brod auf diese Weise sich verschaffen zu müssen, so mag man einem solchen Unglücklichen einen (wenn ich mich so ausdrücken darf) musikalischen Haufirschein geben, dann kann sich wenigstens Jedermann gegen fremde Eingriffe in sein eigenes Nervenystem und seine Hörgorgane schützen. Denn nicht allein, daß dieses Romaden-Virtuosenthum als Vettelei verboten werden müßte, die Sache ist in weit höherem Grade noch vom sanitäts-polizeilichen Standpunkte aus in allererstes Erwägung zu ziehen.

Man denke sich einen nervösen, reizbaren Menschen, einen Fieberkranken oder dergleichen, der unnachlässlich gezwungen ist, einen derartigen Lärm anzuhören; er liegt vielleicht zu Bett und muß nolens volens so lange aushalten, bis es den — Künstlern auf der Straße beliebt, weiter zu ziehen; sollte das auf einen solchen Menschen keinen gefährlichen Einfluß ausüben können? Kommt eine Musikbande auf den Hof, so jagt man sie einfach fort, da sie aber mit hoher obrigkeitlicher Genehmigung auf der Straße ihre herzerreißenden Töne von sich giebt, so hat ihr Niemand etwas zu befehlen. Der Unterzeichnete hat oft genug an sich selbst, wie an Andern, die Erfahrung gemacht, daß den Kranken nichts so sehr erregt als Musik, und sei es die allerbeste; unzweifelhaft kann aber eine derartige Straßenmusik nachtheilige, ja unter Umständen tödtliche Wirkungen haben.

Ein ganz gesunder Mensch mit starken Nerven höre nur selbst z. B. den „Jägerchor aus dem Freischütz“ (wie ich ihn einst von einer freischendern, verstimmten Drehorgel gehört habe) in D-bur gesetzt und mit statt des a permanent wiederkehrenden ais und denke sich dann in die Lage eines Kranken, der verdammt ist, diese Harmonien vielleicht eine halbe Stunde lang genießen zu müssen, so wird man etwaige daraus entspringende böse Folgen auf einen solchen Kranken nicht in Abrede stellen können.

Ich glaube, es wäre wirklich hoch an der Zeit, dieser von der hohen Obrigkeit zahlreicher Städte und Ortschaften genehmigten entsetzlichen Tortur für unsere Ohren und außerdem empörenden Herabwürdigung der schönsten Kunst auf offener Straße, endlich ein Ziel zu setzen.

Julius Dertling.

Fahrplan.

Nach Dresden: 7 U. 5 M. früh, 9 40 und 10 40 vorm., 1 55, 3 12 und 4 40 nachm., 9 20 und 11 abds.
Nach Leipzig: 6 U. 10 M. früh, 9 40 vorm., 3 12 nachm., 6 45 und 11 abds. und 1 20 nachm. ab Pristewitz.
Nach Meissen: 7 U. 5 M. früh, 9 40 und 10 40 vorm., 1 55, 3 12 und 4 40 nachm. und 9 20 abds.
Nach Chemnitz: 6 U. 10 M. früh, 9 40 vorm., 3 12 nachm. und 6 45 abds.
Nach Leisnig und Grimma (via Döbeln): 6 U. 10 M. früh, 9 40 vorm. u. 3 12 nachm. (4 40 nachm. via Coswig-Meissen).
Nach Leisnig (via Riesa): 6 U. 45 M. abds.
Nach Berlin (via Röderau): 9 U. 40 M. vorm., 3 12 nachm., 6 45 abds. und 5 früh ab Pristewitz.
Nach Cottbus: 4 U. u. 7 40 früh, 11 20 vorm. u. 7 25 abds.
Nach Berlin (via Cottbus): 4 U. u. 7 40 früh u. 11 20 vorm.
Nach Guben, Frankfurt u. Posen (via Cottbus): 7 U. 40 M. früh und 11 20 vorm.
Nach Finsterwalde (via Cottbus): 4 U. früh, 11 20 vorm. und 7 25 abds.
Nach Görlitz und Sorau: 7 U. 40 M. früh, 11 20 vorm. und 7 25 abds.

Aus Dresden: 6 U. 40 M. früh, 10 22 und 11 12 vorm., 2 30 und 3 40 nachm., 7 20 und 11 50 abds.
Aus Leipzig: 7 U. 35 M. früh, 10 22 und 11 12 vorm., 2 30 und 5 15 nachm. und 9 55 abds.
Aus Meissen: 6 U. 40 M. früh, 10 22 vorm., 2 30 und 3 40 nachm., 7 20 und 11 50 abds.
Aus Chemnitz: 7 U. 35 M. früh, 11 12 vorm., 5 15 nachm. und 9 55 abds.
Aus Leisnig und Grimma (via Döbeln): 11 U. 12 M. vorm., 5 15 nachm. und 9 55 abds.
Aus Berlin (via Röderau): 11 U. 12 M. vorm., 9 55 und 11 50 abds.
Aus Cottbus: 9 U. 30 M. früh, 3 10 nachm. und 10 10 abds.
Aus Finsterwalde (via Cottbus): 9 30 vorm., 3 10 nachm. und 10 10 abds.
Aus Guben, Frankfurt, Posen, Görlitz und Berlin (via Cottbus): 3 10 nachm. und 10 10 abds.

Kaiserliches Postamt geöffnet:

Wochentags früh 7—1 U. mittags, nachm. 2—8 U. abds.
Sonntags früh 7—10 U. vorm., nachm. 4—7 U. abds.
An Feiertagen, welche nicht auf einen Sonntag fallen, 7—9 U. vorm., 11—1 U. mittags, nachm. 4—7 U. abds.

Kaiserliche Telegraphen-Station.

Geöffnet von früh 7 Uhr bis Abends 9 Uhr.

Telegraphen-Bureau Bahnhof Grossenhain.

Geöffnet von früh 7 bis Abends 9 Uhr.

Sparkasse zu Grossenhain.

Geöffnet täglich von früh 8 bis 1 Uhr Mittags, Sonnabends bis 3 Uhr Nachmittags.

Lieben Verwandten, Freunden und Nachbarn statt besonderer Meldung hierdurch die betrieblende Nachricht, daß unsere gute Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Frau verw. **Beilich** geb. Häßlich, Montag den 22. September Nachmittags 4 Uhr sanft verchieden ist.

Die Beerbigung erfolgt Donnerstag den 25. September Nachmittags 2 Uhr.

Um stilles Beileid bitten

die Hinterlassenen.

Grossenhain, den 25. September 1873.

Dank.

Für die vielen Beweise innigster Liebe und aufrichtigster Theilnahme bei dem Begräbnisse unserer unvergeßlichen Gattin, Mutter und Schwester,

Frau **Amalie Therese Preusser**, geb. **Vapperis**,

fühlen wir uns gedrungen, unsern herzlichsten Dank hiermit auszusprechen.

Pristewitz, den 24. September 1873.

Die trauernden Hinterlassenen.

Heute Abend 1/2 8 Uhr

pädagogischer Verein.

Tagesordnung: Ueber die pflichtgemäße Strenge gegen die Schuljugend.

F. S. Rohrlapper.

B. V. G.

Freitag. Mit Damen. Bretschneider's Gartenfalon.

Grossenhainer Militärverein.

Die Mitglieder werden hiermit zu dem nächsten Sonntag während des Vogelschießens des Pelotons im Garten zur „Krone“ stattfindenden **Concert** freundschaftlich eingeladen. Der Vorstand **G. F. Wille**.

Bienenzüchterverein

für Grossenhain u. Umgegend

Sonntag den 28. September Nachmittags 2 Uhr im Gasthose zu Lindenau. — Um unsern Freunden im Schraden gerecht zu werden, wird das Erscheinen Aller gewünscht.

D. B.

Versammlung sammtl. Gewerksgeossen.

Sonnabend den 27. September Abends 8 Uhr im Schützenhause Besprechung über eine Landpartie — Gesang. Gäste sind willkommen. **Günther**.

Hauptversammlung des Jugend-Vereins zu Pristewitz

Sonntag den 28. September Nachmittags 4 Uhr.

D. B.

Gewerbverein für Schönfeld und Umgegend.

Sonntag den 28. September Nachm. 5 Uhr **Hauptversammlung** im Gasthose zu Schönfeld. Das Erscheinen sammtlicher Mitglieder wird gewünscht. **D. B.**

Wirthschafts-Verkauf.

Eine **Wirthschaft**, 54 Morgen gutes Ackerland und Wiese enthaltend, ist erbtheilungshalber sofort zu verkaufen. Käufer erfahren das Nähere in Nr. 29 zu Prösen bei Eßterwerda.

Schemata zu Rechnungen

sind zu haben in der Buchdruckerei von **Herrmann Starke**.

Bestellungen auf Holztischdecken,

gefertigt von der blinden **Louise Kretschmar** (wohnhaft in Raundorf), wovon eine Probe zur Ansicht bereit liegt, werden angenommen in der Exped. d. Bl.



Leipzig-Dresdner Eisenbahn.

Meß-Extrazüge von Dresden via Riesa nach Leipzig.

An jedem der drei Sonntage während der Michaelismesse, nämlich am
28. September,
5. October
und **12. "**

wird ein Extrazug und zwar:

**Abfahrt Dresden 7. — Vorm., Ankunft Leipzig 10. — Vorm.,
mit Anschluß von Großenhain 7 Uhr 5 Min. Vorm.,**

abgelassen werden, der an jedem dieser Tage **Abends 10. 15. von Leipzig nach Dresden zurückgeht.**
Zu diesen Extrazügen werden **Extrabillets mit einfachen Preisen, für Hin- und Rückfahrt gültig,** auf den Stationen: Dresden, Kötzschenbroda, Coswig, Großenhain, Pristewitz, Riesa, Osch, Dahlen und Wurzen ausgegeben, die auch zur Rückfahrt mit dem Abends 7. 10. von Leipzig nach Dresden abgehenden Personenzuge berechneten.

Der Abends 10. 15. nach Dresden zurückfahrende Extrazug wird auch in Borsdorf, Mahren und Dornreichenbach halten, um Personen daselbst abzugeben.

Ein Extrabillet gilt für 2 Kinder unter 12 Jahren.

Gepäck wird auf Extrabillets nicht befördert.

Leipzig, den 20. September 1873.

Directorium der Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Compagnie.
W. Seyffert. C. A. Gessler.

Schillerschlösschen zu Mülbitz.

Sonntag den 28. September:

drittes grosses Extra-Concert.

Anfang Nachmittags halb 4 Uhr. Nach dem Concert **Ballmusik.** Näheres in nächster Nr. d. Bl.
Alwin Müller, Stabstrompeter.

Gutsversteigerung

in Cunnersdorf a. d. Röder, bei Radeburg.

Montag, den 6. October 1873, Vormittags von 9 Uhr an soll im Gasthof zu Cunnersdorf mein daselbst gelegenes Gut, 38 Scheffel Areal an guten Feldern und Wiesen enthaltend, mit voller Ernte, sowie lebendem und todtm Inventar, **im Ganzen,** unter günstigen Zahlungsbedingungen meistbietend versteigert werden, wozu Erstehungslustige andurch ergebenst eingeladen werden.

G. Papp in Großenhain.

Auction.

Nächsten **Sonnabend, den 27. September,** Vormittags 10 Uhr sollen im Auftrage des Herrn **Grau,** Neumarkt Nr. 105, sämtliche **Mobiliar- und Schankgeräthschaften,** als: Tische, Stühle, Schänkschrank, Bettstellen, Gläser, Flaschen, ein kupferner Kessel, 12 Kannen haltend, drei Eispießer und Eiszangen, für Müller u. s. w. brauchbar, durch mich verauctionirt werden.

Emil Paul, Auctionator.



80 Hammel



und **Schafe** werden **Sonnabend den 27. September** Nachmittags 1 Uhr im Gasthofe zu Gröbzig nach dem Meistgebot verauctionirt.

W. Hennig.

Fir und fertige Eindeckungen mit Holz-Cement werden von uns aufs Billigste und Sorgfältigste unter Garantie (bis zu 10 Jahren) ausgeführt.

Ferner halten wir uns zur Aufbereitung von **Papp- und Leinwand-Bedachungen,** sowie **Asphaltierungen** bestens empfohlen.

B. Lohse & Rothe.
Niederlau bei Meissen.

Den geehrten Herren Baumeistern und Bauunternehmern empfiehlt sein großes Lager billiger

Rachel-Ofen

einer geeigneten Beachtung

F. Arnhold. Großenhain.
Meißner Gasse 493.

Wagen.

Mehrere neue und alte **Kutschwagen,** darunter ein kleiner offener, stehen billig zum Verkauf bei

Wilhelm Döhnert.
Stellmachermeister.

Ein junger Mensch kann in die Lehre treten bei Obigem.

Ausgezeichnetes holländisches

Mastrindfleisch

empfehlen von heute an

Louis Mammisch (Klostergasse),
Ernst Jähmig (Friedrichgasse).

Soeben erschien ein neuer Abdruck der 74. Stereotypausgabe des Wertes:

Die „Selbstbewahrung.“

Verzittlicher Rathgeber für **Männer und Frauen** bei Störungen und Zerrüttungen des Nervensystems als Veranlassung der verschiedensten Leiden, wie Abspannung, Mattigkeit, Erschlaffung, Nerven-, Gedächtnis- und sexueller Schwäche, Nüchternschmerzen, Wutandrang nach Kopf und Herz, Verdauungsbeschwerden, Lähmungen u. s. w., sowie Mittheilung eines selbst in den schwierigsten Fällen erprobten Heilverfahrens.

Von **Dr. Netau.**

Mit 27 pathologisch-anatomischen Abbildungen.
Preis 1 Thlr.

Bisheriger Absatz 225,000 Exemplare! Ueber den Zweck und Erfolg dieses Buches wurde allen Regierungen in einer besonderen Denkschrift Bericht erstattet.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen, in Dresden bei

C. E. Dietze, Frauenstr. 12.

Cottbusser

Getreide = Korn = Branntwein

in und außer dem Hause offerirt billigst

F. Kochan.

Physikats = Zeugniß

für den Fabrikanten

Herrn G. A. W. Mayer in Breslau.

Der mir zur Prüfung und Untersuchung übergebene **weiße Brust-Syrup** aus der Fabrik des Herrn **G. A. W. Mayer** zu Breslau besteht nur aus **schleimführenden, vegetabilischen,** in Zucker gekochten Substanzen. Sämmtlichen Bestandtheilen wohnt eine beruhigende, den Reiz der Schleimhäute mildernde Eigenschaft bei, und ist er daher in jedem Lebensalter gegen **katarrhalische Beschwerden zweckmäßig zu verwenden.**

Breslau. Dr. C. W. Klose,
(L. S.) königl Kreis-Physikus und Sanitätärath.

*) In Flaschen zu 1 Thlr. und zu 15 Ngr. zu haben bei Herrn **Theodor Töpelmann.**

Prima holländer

Mastochsenfleisch

empfehlen von heute an die Fleischermeister

Adolph Mammisch. Dresdner Thor.
Adolph Mammisch. Ecke der Kloster- und Meißner Gasse.

Zerbster Bitterbier-Lager.

Ich mache hiermit einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum bekannt, daß ich von heute an **Zerbster Bitterbier** habe und dasselbe in Gläsern, sowie in Flaschen und Fässern verkaufe.

Julius Müller,

Restaurateur.

395. Neuhäuser Meißner Gasse 395.



Vorzüglliche Duxer Salon-Braunkohle
ist in bedeutenden Quantitäten zu beziehen durch die Direction der k. k. priv. Dux-Bodenbacher Eisenbahn in Tepliz.

Frischer Weißkalk

ist von jetzt an wieder zu verkaufen bei **Karl Seidel** in Wildenhain.

Eine Quantität gebrauchte Dachziegel

stehen billig zu verkaufen auf dem Rittergute Schönfeld.
Wagner, Förster.

Zwei neuemelte **Kühe,** unter vieren die Wahl, sind zu verkaufen in Nr. 33 zu Peritz.

Eine hochtragende **Kuh** steht zum Verkauf im Gute Nr. 8 zu Neuseußitz.

Zwei **Ziegen** sind zu verkaufen:

Langegasse Nr. 517 c.

Einige Scheffel **Birnen,** welche sich zum Backen gut eignen und etwas **Äpfel** sind zu verkaufen beim **Schmiedemeister Naumann** in Striesen.

In Folge der zur Erledigung kommenden Stelle eines **Flur- und Tagewächters** für den Armen-Hilfs-Verein zu Döschitz ersucht der genannte Verein diejenigen Personen, welche auf Uebernahme dieser Stelle, mit welcher ein jährlicher Gehalt von 200 Thalern verbunden ist, reflectiren sollten, ihre Gesuche unter Beifügung ihrer Atteste bis spätestens **Sonnabend, den 4. October a. c.,** bei dem unterzeichneten Vorsitzenden einreichen zu wollen.

Merschwitz, den 21. September 1873.

Der Armen-Hilfs-Verein zu Döschitz.
Pfarrer **A. A. Buschbeck,** Vorsitzender.

Ein ordentlicher

Brennknecht

wird zum sofortigen Antritt gesucht im früheren Schänkergute zu Merschwitz.

Mehrere Wickelmacher

werden gesucht; auch werden solche angelehrt.

C. B. Fritsch Nachfolger.

Ein **Bäckergeselle** wird zum sofortigen Antritt gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein bis zwei **Schuhmachergehülfen,** tüchtige Herrenarbeiter, werden bei dauernder Beschäftigung zum sofortigen Antritt gesucht von **Herrn Kühne** in Pristewitz.

Für eine kleine Haushaltung wird ein anständiges **Mädchen** gegen guten Lohn gesucht: **Dresd. Gasse 328.**

Ein Verkaufsgewölbe mit Logis

in bester Lage der Stadt ist von jetzt an zu vermieten und **Ostern 1874** beziehbar.

Hierauf Reflectirende werden gebeten, ihre Adresse unter **A. Z.** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Ein Logis,

schön gelegen und aus zwei Stuben, drei Kammern, großer Küche, Bodenkammer, Keller und Waschhaus bestehend, ist von jetzt an zu vermieten und **Ostern 1874** beziehbar.

Adressen werden unter **O. V.** in die Exped. d. Bl. erbeten.

Eine **Stube** für eine Person ist noch zu vermieten: äußere Meißner Gasse 493.

Ein möblirtes **Stübchen** für einen Herrn ist mit Aufwartung zu vermieten und sofort zu beziehen; wo? sagt die Exped. d. Bl.

Gasthof zu Raundorf.

Morgen, Freitag, **Schweinschlachten.**

Ergebenst **Gustav Ringpsil.**

Zum Pfannkuchenschmauß

Sonntag den 28. September, wobei starkbesetzte **Ballmusik** stattfindet und mit kalten und warmen Speisen und Getränken bestens aufwarten kann, ladet freundlichst ein **G. Wild** in Leckwitz.

Gasthof zu Seusslitz.

Morgen, Freitag, ladet zum **Schlachtfest,** sowie folgende Tage zu **Gallertschüsselchen** ergebenst ein **G. Blauert.**

Gasthof zu Beiersdorf.

Sonntag den 28. September ladet zum **Vogelschießen** und zur **Ballmusik** ergebenst ein **Friedrich Tillig.**

Sonntag, als den 28. September d. J.,

Nachm. 5 Uhr

Ball des Schützenvereins zu Chiendorf

im Gasthofe zu Schönfeld.

Musik vom Trompetercorps aus Großenhain.

Hierzu laden ergebenst ein **die Vorsteher.**
Ein am Sonnabend auf der Elsterwerbaer Straße gefundenes **Pferde-Kummt** ist wiederzuerlangen im Gasthofe zum „rothen Hause.“

Seute Dampf- und Wannenbad,
morgen nur **Wannenbad.**